

# Freundlichkeit, eine christliche Tugend

Josef Garcia-Cascales

■ Freundlichkeit ist Liebe, die sich sichtbar, spürbar, erfahrbar mitteilt.

P. Josef Garcia-Cascales, spanischer Claretiner-Pater, seit 1958 in Wien, hat den Cursillo nach Österreich und in unsere Nachbarländer gebracht. Den Cursillo, einen dreitägigen kleinen Glaubenskurs, haben Tausende mitgemacht und seine Botschaft mit den Leitworten „Liebe, Freude, Freiheit“ weitergegeben.

Die Wirksamkeit dieser Botschaft wäre ohne die glaubwürdige, charismatische Ausstrahlung des P. Josef kaum erklärlich. Er lebte, was er verkündigte, und wurde nicht müde dafür zu werben. Er war das Beispiel eines Priesters ohne jeden Klerikalismus. In unzähligen Schriften stellte er die tausend Möglichkeiten dar, das große Wort „Liebe“ im alltäglichen Umgang der Menschen miteinander wirksam werden zu lassen.

Gern zitierte er das Gebet des Thomas Morus: „Gib mir eine Seele, die Langeweile nicht kennt, die nicht raunzt, nicht seufzt und nicht lamentiert. Gib mir, Herr, den Sinn für den Humor. Gib mir die Fähigkeit, über einen Witz zu lachen, damit ich dem Leben etwas Freude abgewinnen kann, die ich nachher mit den anderen teilen werde.“

Eine der Ideen, die für P. Josef charakteristisch waren, ist seine Erfindung des „Bundes der Freundschaft“. Diesem „Verein“ beizutreten und nach seinen „Statuten“ zu leben, würde das Klima unter den Menschen ohne jede große Theologie sehr christlich und damit menschenfreundlich gestalten. Dieser Entwurf zum „Bund der Freundlichkeit“ war schon vor zwanzig

Jahren über 250.000mal verbreitet. Er ist seither nicht alt geworden.



P. Josef Garcia-Cascales wäre heuer im August 90 Jahre alt geworden, gefeiert wurde sein Geburtstag am 8. September, seinem sechsten Todestag.

P. Josef Garcia-Cascales  
1928–1912

## WIE DER BUND DER FREUNDLICHKEIT SICH KONSTITUIERT

### 1. Wesen

Das Wesen unseres Bundes ist das Wesen der Freundlichkeit. Freundlichkeit ist Liebe, die sich sichtbar, spürbar, erfahrbar mitteilt. Mitgeteilte Liebe ist

die größte Bereicherung für die Menschen, die niemand arm und alle glücklich macht.

### 2. Ziele

Das eigentliche Ziel unseres Bundes ist eine Welt in Frieden, in Harmonie, in Zufriedenheit.

In Geschichte und Gegenwart  
hat es zu viel Perverses unter den Men-  
schen gegeben:  
Krieg, Entzweiung, Misstrauen, Unglück

...  
Das Ziel unseres Bundes ist,  
diese negativen Wirklichkeiten umzu-  
kehren,  
sodass unsere Erde ein Zuhause für alle  
wird.

### 3. Die Mittel

Für die großen Ziele unseres Bundes  
kommt in Frage als „Mittel“ nur die  
menschliche Person  
mit einem frischen, warmen und fröh-  
lichen Herzen.  
Besitz, Technik, Wohlstand werden das  
Herz nie ersetzen können.  
Das Herz dagegen kann alles ersetzen.

### 4. Mitgliedschaft

Mitglied unseres Bundes kann jeder  
Mensch werden!  
Alle sind eingeladen, niemand ist aus-  
geschlossen!  
Für Datenschutz der Mitgliedschaft ist  
bestens gesorgt,  
denn nur Gott führt die Listen!  
Soviel ist uns trotzdem bekannt:  
zu unserem Bund bekennen sich  
hunderttausende Menschen ...  
Wir sind kein Verein, wir wissen uns aber  
vereint.

### 5. Ausweis

Unser Ausweis ist unsere erlebte Groß-  
herzigkeit.  
In der Enge ...  
in der Engherzigkeit ist Angst und  
Beklemmung.  
In der Großherzigkeit ist  
Befreiung und „Schwerelosigkeit“.  
Unsere Großherzigkeit will der ganzen  
Welt zeigen,  
dass alle und alles ...  
mit Größen und Schwächen  
bei uns Platz finden können.  
Durch Respekt und Toleranz  
wird die Gesellschaft und die Gemeinschaft  
möglich und menschlich!

### 6. Aufnahme

Wann, wie, wo  
jemand in unseren Bund aufgenommen  
wird,  
wird ihm (ihr) selbst überlassen ...  
wenn er (sie) sich nur zur echten Freund-  
lichkeit bekennt.  
Wir machen nur aufmerksam,  
dass wir schnell viele Mitglieder  
brauchen,  
denn es ist auf unserem Planeten eiskalt  
aus Mangel an Freundlichkeit.  
Wer meinen sollte,  
die Freundlichkeit sei nur eine „nette Sache“,  
soll sich bewusst werden,  
dass es um etwas Entscheidendes geht:  
um das Überleben der Herzen.

### 7. Probezeit

Die Probezeit in unserem Bund dauert  
das ganze Leben.  
Der Mensch ist ein Wesen mit vielen  
Mängeln,  
und keinem Menschen gelingt es,  
sogar in einem langen Leben,  
all seine Mängel abzuschütteln ...  
Das „Cottidie coepi – jeden Tag fang ich  
neu an“,  
gilt für uns voll und ganz.  
Freundlicher kann man immer werden.

### 8. Mitgliedsbeitrag

Unser Mitgliedsbeitrag ist sehr hoch!  
Es werden niemandem Prozente nach-  
gelassen.  
Unser Beitrag ist die Güte unserer ganzen  
Person!  
Die Güte in Worten und in Taten!  
Wer knauserig mit diesem Beitrag ist,  
schadet nicht nur unserem Bund,  
sondern macht es vor allem schwer, sogar  
unmöglich,  
die Ziele unseres Bundes überall zu er-  
reichen.  
Der Beitrag wird vom eigenen Gewissen  
eingehoben.

### 9. Entlassung

Wir können in unserem Bund  
keinen Grund für die Entlassung finden.

■ Durch  
Respekt und  
Toleranz wird  
die Gesellschaft  
und die  
Gemeinschaft  
möglich und  
menschlich!

■ In der  
Großherzigkeit  
ist Befreiung  
und Schwere-  
losigkeit.

Dass man immer wieder die Freundlich-  
keit vergisst . . .  
dass man sogar immer wieder  
gegen die Freundlichkeit verstößt ...  
ist erst recht ein Grund,  
um in unserem Bund zu bleiben.  
Wir wollen ja Unfreundlichkeit über-  
winden!  
Die Tür unseres Bundes bleibt immer  
offen!  
Die Freundlichkeit lädt sogar die  
Unfreundlichen ein ...  
wenn sie nicht geben,  
dann werden sie schon empfangen.

**10. Abzeichen**

Unser Abzeichen ist unser fröhliches  
Gesicht!  
Augen, die die Liebe des Herzens  
und die Hochschätzung für die anderen  
ausstrahlen!  
Das Lächeln, in dem man Wohlwollen  
spürt!  
Ohren, die offen für jede Mitteilung  
sind. ■

Das Dom Museum Wien widmet derzeit dem Thema „Verwundbarkeit“ eine umfangreiche Ausstellung: Die epochenübergreifende Schau „Zeig mir deine Wunde“ thematisiert die künstlerische Darstellbarkeit von körperlichen, psychischen, sozialen, ökonomischen und politischen Leiden. Wunden und Verletzungen sowie Leid und Schmerz gehören seit über 2.000 Jahren zu den zentralen Themen der europäischen Kunstgeschichte. Die Öffnung des Körpers, die Seitenwunde Christi und die aus ihr strömenden Flüssigkeiten wurden als zentrales Offenbarungsgeschehnis bzw. als Ursprung alles Heilbringenden empfunden. Verwundbarkeit stellt auch in der Moderne ein Hauptmoment der Kunst dar, wobei sich die Auseinandersetzung mit Wunden auf mannigfaltige Weise gestalten kann. Die Ausstellung spannt den Bogen von historischen Exponaten, die eng mit dem Kern des christlichen Glaubens und der Passion Jesu verbunden sind bis zur Gegenwart und zu Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen. „Zeig mir Deine Wunde“ bezieht Werke aus den eigenen Beständen des Dom Museum Wien sowie Leihgaben aus dem benachbarten Stephansdom, aus Pfarren der Erzdiözese Wien, österreichischen Stiftungen, in- und ausländischen Museen, Galerien, Privatsammlungen und Künstlerateliers mit ein. Die Bebilderung dieser *Quart*-Ausgabe ist der Pressemappe zur Ausstellung entnommen.

*Dom Museum Wien „Zeig mir deine Wunde“  
20.09.2018 bis 25.8.2019*



Erkan Özgen,  
Wonderland (Still), 2016.  
Leihgabe des Künstlers  
Foto: Erkan Özgen